

Vereinigte  
Laibacher Zeitung.

N<sup>ro</sup>. 51.



Gebruckt bei Ignaz Aloys Eblen v. Kleinmayr.

Freitag den 26. Juni 1818.

**J u n l a n d.**

**D e s t e r r e i c h.**

Wien den 14. Juni.

Madame Catalani hat sich gestern Abends vor einer zahlreichen Gesellschaft, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst v. Metternich, zu einem Concerte in seinem Hotel versammelt hatte, hören lassen, und durch den Zauber ihrer Stimme alle Anwesenden zur höchsten Verwunderung hingerissen. Sie sang verschiedene Arien von großen italienischen Meistern, und zum Beschluß eine Arie mit Variationen aus der Zauberflöte, worin sie das Höchste, was menschliche Kunst bisher erreichte, übertraf. Das erste öffentliche Concert der Arie. Catalani im k. k. Redoutensaale war auf künftigen Dienstag den 16. d. M. festgesetzt. (G. 3.)

**I t a l i e n.**

Venedig, den 9. Juni.

Vorgestern Abends sind S. k. H. der Erzherzog Maxner, Meckburg des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, unter Ranzonendonner, dem Gelächte aller Glocken und dem Jubel einer großen Volksmenge in unserer Stadt angekommen. Höchstieselben wurden von sehr vielen geziereten Barken

begleitet und begaben sich, nachdem Sie ans Land gestiegen waren, gleich in die St. Markus Metropolitankirche, wo ein Lebeum abgefungen wurde, unterdessen der Marktplatz prächtig beleuchtet worden war. Gestern Vormittags ließen S. k. H. die hier garnisonirenden Truppen die Revue passiren. (B. v. L.)

**R u s s l a n d.**

**D e u t s c h l a n d.**

Frankfurt, den 8. Juni. Beim Bundestage wurden neuerdings wieder einige wichtige Vorschläge eingereicht, als 1) um völlig freyen Handelsverkehr zwischen den deutschen Bundesstaaten; 2) um freye Schifffahrt auf allen deutschen Flüssen; 3) um jedoch nicht vom Auslande theuer erkaufte, sondern durch deutsche Kraft selbst gewährten) Schutz des deutschen Seehandels gegen Seeräuber aller Art; 4) um vollkommene Pressfreiheit und Abschaffung der Zensur durch ganz Deutschland, auch für die Zeitungen und periodischen Schriften, und um Aufstellung eines allgemeinen Gesetzes gegen den Mißbrauch der Presse. (G. 3.)

Rom Mayn, vom 10. Juni. Bei Nadermann in Paris ist die Fualdes'sche Nordgeschichte zu Rhodéz, in Musik und als pot-pourri für das Klavier gesetzt, erschienen. Die Mainzer Zeitung macht hierzu

folgende Bemerkung: In Deutschland macht man Wasser auf die blutigsten Schlachten, wie dieß auch der Fall mit der Schlacht von Waterloo war, in Frankreich aber hat man, wie gewöhnlich, der edlen Tonkunst ein neues Feld eröffnet, indem man sogar die empörendsten Kriminalprozeße auf dem Klavier klopert. In obigem Musikwerke hört man in den lieblichsten Tönen, wie Mad. Manson sich verkleidet, um einen gewissen Feind im Hause Bancal's zu belauschen. Mad. Manson wird in feyerlichen Tiraden vorgeladen; recitativartig weigert sie sich zu sprechen; der Präsident verhöret sie im Erseesendo; das Urtheil wird in Trillern gefällt etc. Bei einem so reichen herrlichen Stoffe stehen freilich unsere Compositoren mit ihren Walzern weit zurück, und um nur einiger Massen den Pariser Nebenbuhlern gleich zu kommen, werden sie sich wohl noch an andere Tänze machen müssen. Vielleicht haben sie die glückliche Idee, Polonaisen für die Stände, englische Tänze für den Handel, Kosakentänze für die Konstitution, Contratänze für die Pressfreiheit und Menuette für alles, was langsam geht, zu componiren. Unsere Generation ist nun einmal in der Tollheit; auf etwas mehr oder weniger kommt es nicht an. (S. 3.)

### Sachsen.

Der Korrespondent von und für Deutschland meldet vom Mayn vom 7. Juni. Wie man aus guter Quelle in Erfahrung bringt, haben zwei der vornehmsten, durch Liberalität der Gesinnungen ausgezeichnete deutsche Mächte, in Frankfurt a. M. eine Aeußerung durch ihre respektiven Befandten am deutschen Bundestage dahin abgegeben lassen, daß es, um die Einmischung fremder Mächte in deutsche Angelegenheiten überflüssig zu machen, vermieden werden müsse, die Angelegenheit der westphälischen Domänenkäufer in Kurhessen zur Entscheidung des europäischen Kongresses zu Nachen gelangen zu lassen, und daher unumgänglich notwendig sey, daß die deutsche Bundesversammlung sich damit befaße, diesen Gegenstand noch vor Zusammenkunft der Monarchen am Rheine zur Erledigung zu

bringen, und zu einem erwünschten Ziele zu führen. Diese Nachricht wird alle deutschen Herzen mit Freude erfüllen. (S. 3.)

### Schweiz.

Am 6. d. traf ein päpstliches Breve ein, welches die Kantone Uri, Schwiz und Unterwalden in ein Bisthum vereintigt und den Hrn. Abt von Einsiedeln, den verdienstvollsten Herrn Lanner von Schwiz, als Bischof dieses Kirchensprengels ernennet. Am 9. giengen zwei Standeshäupter des Ltbl. St. Schwiz zur Beglückwünschung nach Einsiedeln ab. Die Besinnungen von Uri und Unterwalden, und die des Eristes Einsiedeln selbst sind noch unbekannt; so auch, wohin sich nun der Ltbl. St. Zug wenden werde. (B. v. L.)

### Preußen.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Berlin vom 6. Junius:

Der Staatskanzler reist den 21. dieses auf einem Dampfschiff nach Hamburg, von da in die Westphälischen Provinzen, darauf nach Engers, und im September nach Nachen, dürfte also vor dem December nicht nach Berlin zurückkehren. Ihn begleiten die geheimen Räte Jordan, Rother und Kores, welcher letztere jetzt Referent in den wissenschaftlichen Angelegenheiten ist. (W. 3.)

### Frankreich.

Der berühmte Konfektor Spontini ist kürzlich von dem Könige zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Ein gräßlicher Mord, noch empörender als der an Gualdes verübte, hat das letzte Wiffengericht des Oberheins zu Kolmar beschäftigt. Ein Eheweib und ein Sohn haben ihren Garten und Vater ermordet. Das Urtheil lautet dahin, daß beide das Leben verwickelt haben, daß sie nach der Nichtstätte barfuß, im Hemde, und das Haupt mit einem schwarzen Schleier verhüllt, gebracht, und vor der Hinrichtung ihnen die rechte Hand abgehauen werden soll. (N. 3.)

Das israelitische General-Konfistorium zu Paris ermahnet in einem Hirtenbriefe seine Glaubensgenossen, ihre Schuldner künf-

tig mit Milde zu behandeln, alles zu vermeiden, was alte Vorurtheile wieder aufwecken könnte und sich immer mehr auf Ackerbau und Handwerke zu legen.

In dem Testamente des Prinzen von Condé heißt es unter andern also: „Ich empfehle meine Seele Gott und den Gebeten der Franzosen, die ihren Gott und ihren König lieben. Für ein Volk gibt es nie Glück ohne Gesetze, nie gute Gesetze ohne Moral, und nie Moral ohne Religion.“

Mehrere der Pariser Puhmacherinnen wandern jetzt nach Philadelphia und Newyork aus, wo dergleichen Personen, bei dem dort steigenden Luxus, sehr gesucht werden. Mehrere Personen haben um Pässe nach Amerika nachgesucht. Eine ganze Gesellschaft hat sich ein Schiff in Havre de Grace, zur Uebersahrt nach der neuen Welt, gemiethet.

(Z. v. E.)

Die Stadt St. Jean d'Angely besitzt die beträchtlichsten Pulvermühlen Frankreichs; sie sind meistens in der Mitte der volkreichen Vorstadt Taillebourg. Am 25. Mai Morgens um 5 Uhr wurden die Einwohner durch zwei aufeinander gefolgte Schläge, die dem stärksten Erdbeben gleichen, und alle Fenster weit in der Runde umher zerschmetterten, aufgeschreckt. Weinade die ganze Bevölkerung von St. Jean d'Angely floh aus der Stadt. Es waren nemlich 18,900 Kilogrammen (bei 400 Centner) Pulver in die Luft gefahren, und brennende Splitter der aufgeflogenen Mühlen lagen auf den Dächern von Magazinen bedeutenderer Vorräthe; durch die unerschrockene Hülfe einiger Männer wurden diese aber gerettet. Die Explosion war ungeheuer. Sechzehn Menschen wurden getödtet, mehrere verwundet; der Schaden wird auf eine Million berechnet.

(W. 3.)

Zu Paris wird jetzt für einen auswärtigen Hof ein Kaleidoskop verfertigt, das 20,000 Fr. kosten soll, da es statt der Gläserchen mit Diamanten, Rubinen, Topasen und andern farbigen Edelsteinen gefüllt wird.

(S. 3.)

Als der König am 6. Juni eine Spazierfahrt nach Neuilly machte, stürzte ein Dra-

goner von der Begleitung, und brach ein Bein an zwei Stellen. Sogleich stiegen der Herzog und die Herzogin von Berry, welche dem Könige folgten, aus ihrem Wagen, ließen darin den Dragoner in ihren Pallast, um dort geheilt zu werden, bringen, und gingen zu Fuß nach dem Garten Beaujon, um dort einen andern Wagen zu erwarten.

Sehr ergezt wird das Pariser Publikum in diesem Augenblicke durch ein Experiment eines gewissen Ebalon, dieser Tapfere stellt sich vor die Mündung einer Kanone und trotzet kühn der Gefahr; das Stück geht los und der Taschenspieler-Held fängt mit bewunderungswürdiger Unerchrockenheit die Kugel mit der Hand und zeigt sie dem Publikum mit einer Bescheidenheit, die das eigentliche Erbtheil des echten Heldenmuthes ist. Dieses Experiment, das Epoche in der Geschichte machen wird, bringt jeden Abend eine auffallende Wirkung und eine reichliche Einnahme hervor; die Pariser strömen in Menge zu dem unerschrockenen Ebalon, dessen Glück geschieht ist. Audaces fortuna juvat.

(Wdr.)

### Großbritannien.

Durch einen geheimen Rathsbefehl in der Hofzeitung werden Halifax in Neu-Schottland, und St. John in Neu-Brannschweig für Freyhäfen erklärt. Unstreitig host man hierdurch die nachtheiligen Wirkungen, welche das Nord-Amerikanische Navigationsgesetz für das Englische West-Indien haben könnte, zu vermindern. Die Erzeugnisse der vereinigten Staaten, Wehl, gefalzenes Fleisch, Holz &c., können nun in jene Häfen oder nach den Vermöden gebracht, und von da nach Westindien verführt werden, die Nord-Amerikanischen Schiffe aber West-Indische Produkte als Rückfracht einnehmen. (W. 3.)

Nach den neuesten Nachrichten von der nach dem Nordpol bestimmten Expedition hat dieselbe sich am 3. Mat bei den Schetlandinseln getrennt; Kapitän Ross ist an demselben Tage nach der Davisstraße und Kapitän Buzhan vier Tage später, am 7. im Oken von Grönland gerade nach dem Pol zu gesteuert.

(S. 3.)

Ein englisches Zeitblatt stellt folgende Berechnung über die verschiedenen Darstellungen auf, welche das Kaleidoscop nach der Anzahl der Stückchen Glas *re.* die es enthält, hervorbringen kann. Nimmt man an, sagt dasselbe, das Instrument enthalte 20 verschiedene Stückchen und man mache 10 Veränderungen in einer Minute, so wird der unglaubliche Zeitraum 9. 462,880,899,576 Jahren, 360 Tagen, für alle Veränderungen, die dasselbe hervorbringen kann, erforderlich seyn. Enthält das Instrument 12 Stücke und man macht ebenfalls 10 Veränderungen in einer Minute, so braucht man 33,2 4 Tage oder 91 Jahre, 49 Tage zu allen möglichen Verwandlungen. (Wdr.)

### Schweden und Norwegen.

Am 12. Mai wurde auf dem Reichstage die Jagd der Elendthiere bis zum Junius 1824 bei hoher Strafe verbotnen, und am 18. beschloß man, den von dem Könige nicht sanktionirten Entwurf wegen eines Gesetzes über die Rechte des Adels demselben abermals zur Sanktion vorzulegen. Am 14. wurde beschlossen, Sr. Majestät zu bitten, die in der Rede bei Eröffnung des Reichstages versprochene Mittheilung der Bündnisse und Traktaten mit fremden Mächten bald zu machen, weil der Reichstag nur noch sechs Wochen versammelt sey. — Die Bestimmung wegen der Appanage für die Königin Wittwe ist ebenfalls ausgesetzt worden. — Wegen der von dem Könige in Vorschlag gebrachten Schleifung mehrerer Festungen will man, ehe dieselbe vor sich geht, Sr. Majestät noch Vorstellungen und Vorschläge darüber, so wie über die Verwendung des dadurch gewonnenen Terrains machen.

(S. 3.)

### West-Indien.

Die Proklamation, welche der Nachfolger Pethions am 12. April zu Port au Prince erlassen hat, ist folgenden wesentlichen Inhaltes.

### An das Volk und die Armee.

Johann Peter Boyer, Präsident von Hayti.

Mitbürger! Alexander Pethion ist nicht mehr! Wir haben in diesem unvergleichlichen Chef unsern Vater, unsern Wohlthäter verloren. Hayti, Mitbürger! ist das Werk eurer Hände, die Frucht eures Muthes, und die Stätte, wo Freiheit und Bürgerrechte in der größten Vollkommenheit herrschen. Wollen wir diesen unschätzbaren Wohlthaten entsagen, und uns durch Widerwärtigkeiten niederschlagen lassen? Melnehr müssen sie unsern Muth beleben. Laßt uns, Mitbürger! einen Kreis um den Baum der Freiheit schließen, unter welchem die Asche unsers verewigten Vorgesetzten ruht. Laßt uns, wenn es seyn muß, ein Volk von Heiden, laßt uns einträchtig seyn, und wir sind unüberwindlich. Ich werde das Beispiel des Muthes geben. Bei der auf mich gefallenen Wahl bin ich nicht mehr die bisherige Person; ich bin der Mann des Staats. Bedeckt mich, Mitbürger, mit eurem Schilde, und steht mir bei mit Rath und That. Von allem demjenigen, was mein erlauchter Vorgänger eingerichtet hat, kann und muß nichts verändert werden. Sehe der Himmel, daß ich nie Verbrechen zu bestrafen habe; dieß würde meinem Herzen das schmerzlichste Opfer seyn *re.*

Es lebe die Republik! Es leben die Rechte des Volkes und die Unabhängigkeit von Hayti!

Gegeben im National-Palaste zu Port au Prince am 1. April 1818, im fünfzehnten Jahre der Unabhängigkeit von Hayti.

Diejenigen, welche bei dem Handel von Hayti oder St. Domingo interessirt sind, betrachten die Erwählung Boyers zum Präsidenten als sehr vorthellhaft. (W. 3.)

### Wechsel-Cours in Wien

vom 20. Junius 1818.

Conventionsmünze von Hundert 247 1/4